

Über 1000 Wildunfälle registriert die Polizei jedes Jahr in Luxemburg.

Hauptsächlich bei früh einsetzender Dunkelheit kann dämmerungsaktives Wild bei seiner Suche nach Futter oder einem Liegeplatz auf der Fahrbahn angetroffen werden.

Doch auch bei schlechten Sichtverhältnissen (Nebel, Regen oder Schnee) ist in den frühen Morgen- oder Abendstunden sowie nachts Vorsicht geboten.

Zudem kann aufgeschrecktes Wild während der Jagdsaison auf die Fahrbahn laufen.



UM DIE GEFAHR EINES WILDUNFALLS ZU REDUZIEREN, RÄT DIE POLIZEI:

Langsamer fahren

Verkehrsschilder, welche vor Wildwechsel oder Treibjagden warnen, sollen ernst genommen werden. Auf den entsprechenden Straßenabschnitten muss die Geschwindigkeit angepasst werden. Mensch und Tier haben bei verminderter Geschwindigkeit mehr Zeit und Raum zum Reagieren.

Zudem werden die Wucht des Aufpralls und der Bremsweg reduziert.

Bremsen, hupen, abblenden

- Trifft man auf Wild auf der Fahrbahn, hilft nur noch bremsen und hupen.
- Hupen kann das Wild von der Straße scheuchen.
- Das Fernlicht oder die sogenannte Lichthupe blendet dagegen das Tier und erschwert ihm die Suche nach einem Fluchtweg. Zusätzlich blendet das eingeschaltete Fernlicht den entgegenkommenden Verkehr, so dass der Fahrer riskiert die Gefahr durch Wild auf der Fahrbahn zu spät oder überhaupt nicht zu erkennen. Bleibt das Wild auf der Fahrbahn stehen, unbedingt die Warnblinkanlage anstatt des Fernlichts einschalten.

Beide Straßenränder im Blick behalten

Wild kann sowohl von links als auch von rechts auf die Fahrbahn gelangen. Besondere Vorsicht gilt auf Waldabschnitten. Deshalb sollte der Autofahrer stets beide Straßenränder im Blick behalten.

Stets mit mehreren Tieren rechnen

Wildschweine und Rehe sind Rudeltiere. Fahrer sollten immer mit mehreren Tieren rechnen.

Wenn eine Kollision unabwendbar scheint

Lässt sich ein Zusammenstoß nicht mehr vermeiden, sollte der Fahrer so stark wie möglich abbremsen und das Lenkrad in Geradeausstellung festhalten.

Abrupte Lenkbewegungen oder hektische Ausweichmanöver können das Fahrzeug ins Schleudern bringen und so zu einer Kollision mit dem Gegenverkehr oder einem Baum führen, oder das Abrutschen in den Seitengraben mit sich bringen. All dies kann durchaus schlimmere Folgen haben als der Zusammenstoß mit dem Tier.

NACH EINEM ZUSAMMENSTOß:



- Falls erforderlich einen Krankenwagen anfordern (Tel.: 112);
- Auf Eigensicherung achten und die Warnweste anziehen;
- Die Unfallstelle absichern: Warnblinkanlage einschalten und Warndreieck aufstellen;
- Die Polizei verständigen (Tel.: 113).

Die Polizei warnt davor, das angefahrene Tier zu berühren, aufzuladen oder gar abzutransportieren. Der Abtransport von Unfallwild ist nur nach Freigabe durch die Behörden erlaubt! Ansonsten riskiert man, gegen das Jagdgesetz zu verstoßen und sich der Wilderei schuldig zu machen.